Ausgabe für Berlin und Umgegend
Morgen-Ausgabe

„Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentägl. zweimal, Sonntags einmal. Gratis-Beiblätter: jeds Montag „Zeitgeist", jeds Mittwoch „Technische Rundschau", jeds Donnerstag u. Sonntag illustr. Halbwochenschrift „Der Welt-Spiegel", jeds Freitag das illustr. Beiblatt „ULK", jeds Sonnabend „Haus und Garten"; täglich „Sportblatt", „Zentralmarkt für den Grundstücks-, Hypotheken u. Geldverkehr". Man abonniert b. all. Postanstalt. d. Deutschen Reichs, Oesterr.-Ungarns, Nord. Staaten, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Russ. Polens u. der Donaustaaten; falls übrig. Staaten ist der Bezug nur p. Kreuzb. b. Exp. d. Blattes möglich. Bezugspreis: Für die Post vierteljährlich 6.90 M. exkl. Zustellungsgebühr, Auslandsexpl. Postaufschl.; f. Groß-Berlin monatlich 2.10 M., viertelj. 6.30 M. frei ins Haus. Direkt kuriert. Kreuzbandversand: ins Ausland 3 M., fürs Inland 6 M. In Berlin abzuholen: man bei der Hauptverl., SW 19, Jerusalemer Str. 46-49 (Fernspr. Amt Zentr. Nr. 10131-10142, für den Fernverkehr Nr. 14207—14209) sowie den nebenstehend aufgeführten Filialen.
Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 90 Pf. f. „General-Anzeiger" 60 Pf., „Wohnungs-Anzeiger" 50 Pf. Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW 19, Jerusalemer Str. 46-49 u. deren Filialen: Leipziger Str. 103; Potsdamer Str. 33; Zimmerstr. 60; Königstr. 56/57; Askanischer Str. 48; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz, Rathenower Str. 8; Turmstr. 61; Schiffbauerd. 4; Gr. Frankf. Str. 31; Frankf. Allee 61 62; Brückenstr. 69; Wiener Str. 1-6; Prenzlauer Allee 54; Fennstr. 1; Badstr. 35; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2; Kantstr. 34; Scharrenstr. 30; Nürnberger Str. 25 26; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee: Grunewald: Hentreiterplatz; Lichterfelde: Frankfurter Chaussee 130; Lichterfelde-West: Carlstr. 2; Neukölln: Berliner Str. 41; Pankow: Berrheimer Str. 1; Schöneberg: Hauptstr. 29 24; Marienstr. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 90; Tempelhof: Berliner Str. 147; Weimarsdorf: Ullandstr. 86 89; in der Provinz: Brandenburg a. H.: Steinstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradeplatz.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

# Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Nr. 651
43. Jahrgang

Mittwoch
23. Dezember 1914

# Die vergebliche französische Offensive.

**Wien, 22. Dezember. (W. T. B.)**

**Amtlich wird verlautbart: 22. Dezember mittags:**

**In den Karpathen wird nahe südlich des Gebirgskammes im Gebiete der Flüsse Nagy-Ag, Latorcza und Ung gekämpft.**

**In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können; namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Nida und im Raume südlich Tomaszow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorfelde von Przemysl dauern fort.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:**
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

## Ein offizieller Bericht über die französische Offensive.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**Kristiania,** 22. Dezember.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist ein offizieller Bericht über die wichtigsten Operationen vom 7. bis 15. Dezember erschienen, in dem es heißt: Im Laufe dieser Periode hat die Uebung, die unsere Infanterie gewonnen hat, es ihr ermöglicht, an mehreren Stellen der Front Fortschritte zu machen, die den Feind zu beunruhigen scheinen. Die deutsche Infanterie ist überall achtsamer geworden. Das ständige Schießen deutet auf eine gewisse Nervosität (!) bei den Deutschen hin, und die immer häufiger werdende Anwendung von Scheinwerfern und Lichtraketen beweist ebenso ihre Furcht (!) vor einem französischen Angriff. Nachdem der Feind in den letzten Monaten eine Reihe Angriffe vorgenommen, die ihn eine Menge Opfer gekostet haben, ohne daß sie ihn zu etwas führten, scheint jetzt der Feind fast überall genötigt zu sein, eine defensive Haltung einzunehmen, während wir auf der ganzen Front zur Offensive übergegangen sind. Im Artillerieduell erreichten unsere Batterien größere Ueberlegenheit." (Daß die Offensive auf der ganzen Front bisher keinen Erfolg und schwere Verluste gebracht hat, wird in dem Bericht verschwiegen. Die Red.)

Der gestern abend 11 Uhr ausgegebene Bericht des französischen Generalstabes lautet: „Die britischen Truppen haben einige früher verlorene Laufgräben angegriffen und hatten heute früh den größten Teil von ihnen zurückerobert. Vor Lihons hat der Feind nacheinander vier Angriffe vorgenommen, um einige Laufgräben zurückzuerobern, die ihm Tags zuvor in dieser Gegend abgenommen worden waren; alle Angriffe wurden jedoch zurückgeschlagen. Nordwestlich von Puisaleine, südlich von Noyon haben wir in Laufgräben, die der vordersten Reihe gegenüberliegen, festen Fuß gefaßt und sind nach dem Walde von Saint Mard vorgerückt. Bisher sind keine anderen Meldungen von Bedeutung über die Operationen des Tages eingelaufen." (In unserer gestrigen Morgenausgabe ist bereits gegenüber einer Behauptung im amtlichen französischen Bericht festgestellt worden, daß in der Gegend von Lihons keine deutschen Verluste eingetreten sind. Im übrigen ist aus dem gestrigen Bericht der Obersten Heeresleitung zu ersehen, daß französische Angriffe auf der ganzen Front zurückgewiesen wurden. Die Red.)

„Berlingske Tidende" meldet aus Paris: Auf der ganzen Front wird andauernd mit größter Energie gekämpft. Die Meldung von der Einnahme Middelkerkes durch die Alliierten bestätigt sich nicht. Die Deutschen behaupten ihre Stellungen zwischen Ostende und Middelkerke. Ein Flugzeug der Verbündeten warf auf einen deutschen Militärzug, der von Brügge nach Zeebrügge unterwegs war, Bomben nieder, durch die eine Anzahl Soldaten getötet und verwundet wurden. Aber auch die deutschen Flugzeuge waren in der letzten Zeit tätig. Armentières und Arras werden von den Deutschen heftig bombardiert.

Nach London ist aus Paris telegraphiert worden: Die Alliierten sind seit drei bis vier Tagen zur Offensive übergegangen, indem sie die Gelegenheit benutzen, die sich ihnen durch Verlegung der besten deutschen Truppen vom Westen nach dem Osten bietet. Die Alliierten haben ausgezeichnete Fortschritte gemacht, obgleich der Widerstand gewaltiger ist, als man erwartet hatte.

**Basel,** 22. Dezember. (W. T. B.)

Nach einer Meldung der hiesigen „Nationalzeitung" aus Paris ist der Zeichner Walz (Hansi) durch Ministerialdekret zum Dolmetscher ernannt und zum Offizier befördert worden.

## Vivianis kommende Antwort an den Reichskanzler.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**Kristiania,** 22. Dezember.

Wie „Aftenpostens" Pariser Korrespondent erfährt, wird bei der Eröffnung der Kammern der Präsident vier vor dem Feinde gefallenen Parlamentariern, Gojon, Poltier, Proust und Reymond, einen Nachruf widmen. Darauf wird eine Rede zu Ehren der französischen Soldaten gehalten werden. Die Regierungserklärung wird in der Kammer von Viviani und im Senat von Briand verlesen werden. Sie wird die militärische, diplomatische und finanzielle Lage klarlegen. Ein Teil der Erklärung wird sich die Polemik gegen die Rede des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg über Ursprung und Ursache des Krieges zur Aufgabe machen. Im ganzen wird die Regierung ungefähr sechzig Gesetzesvorschläge einbringen, darunter die Vorlage über Bewilligung von 300 Millionen Francs zu Unterstützungszwecken. Man meint, daß weder Ausschüsse eingesetzt noch Debatten stattfinden werden, erwartet vielmehr, daß die Vorschläge einstimmig angenommen werden.

Pariser Zeitungen zufolge hatte der Kriegsminister Millerand in der Sitzung der Armeekommission des Senats vom Sonnabend viele besorgte Anfragen und Kritiken zu beantworten. Die Frage der Munitionsfabrikation war Gegenstand langer Auseinandersetzungen. Die Kommission empfahl, wie der Sitzungsbericht des „Temps" wörtlich angibt, dringend, daß die Fabrikation mit größtem Eifer betrieben werde. Viele Kommissionsmitglieder tadelten die Mängel des Sanitätsdienstes. Der Minister und der Direktor des Dienstes versprachen Abhilfe. Da am Abend erst ein Teil des Fragebogens der Kommission erledigt war, mußte die Weiterberatung auf Montag vertagt werden.

**Paris,** 22. Dezember. (W. T. B.)

Die sozialistische Kammergruppe hat einstimmig beschlossen, die Kriegskredite mit den sechs provisorischen Budgetzwölfteln anzunehmen.

## Die Schlacht in Polen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**Genf,** 22. Dezember.

Nach den hier vorliegenden Meldungen nimmt die Schlacht in Polen auf der Weichselfront mit überaus großer Heftigkeit ihren Fortgang. Die Lage der Deutschen, deren bedeutende Streitkräfte mit größter Todesverachtung vorgehen, stehe bis jetzt günstig.

## Ein angebliche Verschwörung in Lemberg gegen die Russen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

**Rotterdam,** 22. Dezember.

Das „Nowoje Wremja" erzählt in der hier angelangten Nummer vom 15. Dezember zur Begründung der harten Maßnahmen der Russen in Lemberg, daß dort ein förmlicher Aufstand vorbereitet worden sei und zwar von Soldaten der polnischen Legion mit Hilfe des polnischen Roten Kreuzes und von Aerzten. Soldaten hätten sich während der Einnahme Lembergs in die Spitäler geflüchtet und sich dort wie Kranke und Verwundete benommen. Die Verschwörer hätten in den den Kasernen gegenüberliegenden Häusern Maschinengewehre und Kanonen aufgestellt und Waffen unter die revolutionär gestimmte Bevölkerung verteilt.

## Die Senussi.

Von
Professor Dr. Georg Steindorff,
Direktor des ägyptologischen Instituts der Leipziger Universität.

Nach einer gestern abend eingegangenen Meldung befindet sich der Bruder des Scheiths der Senussi im Hauptquartier der auf den Suezkanal zu marschierenden türkischen Armeen. Die Red.

Seit Wochen wird allenthalben, wo sich in den Moscheen die Bekenner des Islam zum Gebete versammeln, der heilige Krieg gepredigt, und begeistert vernehmen die Mohammedaner die Kunde von dem stets ersehnten Kampf gegen die Ungläubigen. Aber weder in den Städten noch in den Dörfern Aegyptens ist die Flamme des Aufruhrs emporgeschlagen, wie wir das so gern gesehen hätten, und auch in Tunis, Algier und Marokko sind die Städter und Dörfler nicht dem begeisternden Rufe des Kaisers gefolgt. Sie alle sind zu sehr in der Furcht ihrer Herren erzogen; durch jahrzehnte- oder jahrhundertelange Knechtschaft haben sie den starren Fanatismus zu sehr verloren, als daß sie jetzt auf einmal sich zum Glaubenskampf aufraffen könnten. Dagegen rührt man sich überall in den Tälern der Wüste und in den Oasen, um den heiligen Krieg zu beginnen. Vor allem sind es die Senussi, die schon früher in den von Europäern besetzten Ländern Afrikas, namentlich in dem französischen Algier, als die ärgsten Feinde der fremden Eindringlinge aufgetreten sind, die auch jetzt wieder voller Fanatismus zu den Waffen greifen.

Wer sind nun die Senussi? Aus Fragen wißbegieriger Leser habe ich oft den Eindruck gewonnen, daß man in ihnen die Angehörigen irgendeines afrikanischen Volksstammes sieht. In Wahrheit sind sie die Anhänger einer mohammedanischen Sekte, die namentlich im nördlichen Afrika verbreitet ist und dort unter Arabern und Berbern, besonders aber unter den Negern des Sudan eine große Schar von Getreuen gefunden hat.

Der Gründer des Ordens, der Großvater des jetzigen Oberhauptes, hieß mit seinem vollen Namen: Sidi Mohammed Ben-Ali Es-Senussi, und nach seinem letzten Beinamen hat auch der Orden seine Bezeichnung bekommen. Mohammed war um das Jahr 1791 in einem kleinen algerischen Städtchen geboren. Erwachsen wandte er seiner Heimat den Rücken und wanderte westwärts nach Marokko aus. Hier trat er zu den Anhängern einer alten mohammedanischen Sekte, der Chadirije, in Beziehung und wurde bald einer der eifrigsten Anhänger dieses religiösen Ordens. Kurz ehe die Franzosen Algier eroberten (1830), kehrte er in sein Vaterland zurück. Dort wanderte er von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, indem er in begeisternden Predigten die asketischen Lehren seiner Gemeinschaft verbreitete. In Mekka, der heiligen Stadt des Islam, die das Grab des Propheten Mohammed birgt, hatte das Haupt des Chadirijeordens, Sidi-Ahmed, seinen Sitz. Dorthin eine Wallfahrt zu unternehmen, ist das Hauptziel aller frommen Moslim, und dorthin zog es auch unseren Mohammed mit aller Kraft. Auf dem Wege nahm er in Kairo einen längeren Aufenthalt und trat hier mit den offiziellen Vertretern der islamischen Theologie, die an der alten berühmten Azhar-Moschee Unterricht erteilten, in nähere Beziehung, freilich ohne bei diesen orthodoxen Gelehrten mit seinen religiösen Anschauungen starken Widerhall zu finden. Um so bereitwilliger nahm ihn in Mekka das Oberhaupt der Chadirije-Brüderschaft auf, und bald wurde aus dem Schüler der erklärte Nachfolger. Aber wie die Gelehrten Kairos sich energisch gegen den algerischen Neuerer ausgesprochen hatten, so traten jetzt auch die orthodoxen Priester Mekkas gegen das Oberhaupt der Chadirije und seinen Schüler auf, und beide wurden gezwungen, in Südarabien bei den Wahabiten, den Anhängern einer verwandten religiösen Sekte, Zuflucht zu suchen. Als bald darauf, im Jahre 1835, Sidi Ahmed in der Verbannung gestorben war, kehrte Mohammed-es-Senussi nach Mekka zurück und gründete hier eine eigene Schule. Zahlreiche Jünger versammelten sich um ihn und vernahmen andächtig seine frommen Lehren; er galt ihnen als ihr höchster Meister, und sie nannten sich nach ihm „Anhänger des Senussi". So entstand aus der Chadirije ein neuer Orden: der der Senussi. Mit wunderbarer Schnelligkeit, die fast nur in der Verbreitung des Islams selbst ihre Parallele hat, verbreiteten sich seine neuen Lehren. Ueberall in Arabien und im nördlichen Afrika traten der Sekte eifrige Jünger bei. Mit tiefem Groll sahen die politischen und geistlichen Führer der Bevölkerung Mekkas, wie Senussis Einfluß von Tag zu Tag zunahm, und sie konnten sich gegen das Wachsen seiner Macht nicht anders schützen, als daß sie ihn zwangen, die Stätte seiner Wirksamkeit, die Prophetenstadt, von neuem zu verlassen. Er übergab die dor-